

Abreißkalender.

Der englische Humorist Jerome K. Jerome schreibt irgendwo in seinen *Idle thoughts of an idle fellow*: „But between you and me, you know, I think it does a man good to swear.“ (Unter uns gesagt, es tut einem Mann gut, wenn er fluchen kann.)

Und dann erklärt Jerome K. Jerome, wie das Fluchen auf den Seelenzustand des Mannes wirkt. Fluchen, sagt er, pökt ihn inwendig aus, wie eine Portion Schießpulver einen Waschhaustrauchfang. Beiden ist eine solche gelegentliche Explosion berrömmlich.

Das Fluchen ist es wirklich wert, daß sich der Psychologe und der Moralist näher damit beschäftigt.

Es ist, wie Jerome K. Jerome richtig sagt, eine seelische Explosion.

Jede Explosion ist ein plötzliches Maximum von Kräfteentfaltung. Diesem Maximum von Gemütsbewegung muß naturgemäß ein Maximum körperlicher Betätigung entsprechen. Die Hemmungen der Zivilisation haben dieses in die Sprachwerkzeuge verlegt, um zu verhindern, daß die Männer, statt zu fluchen, gleich mit Fäusten dreinschlagen. Es ist besser, einer begeht eine Sünde und gibt Argernis durch Fluchen, als daß er eine kostbare Nase in einen teuern Spiegel oder die Suppenschüssel durch das Fenster wirft.

Die Höchststeigerung, die im Fluchen liegt, wird bezeichnenderweise dadurch erreicht, daß die Urflüche aus den abwegigsten Gedankengängen kommen. Tod, Hölle, Himmel, Teufel, Gott, die verpönteften Pudi-

bunda der Sprache, die saftigsten Erzeugnisse der Koprologie bilden das Rohmaterial der ältesten Flüche.

Unter der Einwirkung der Religion wurde ihnen dann allmählich der Gistzahn ausgebrochen. Aus dem verpönten *Sacré nom de Dieu!*, das bei uns in Zackerdies korruptiert ist, wurde das harmlose *Nom d'une pipe* (Rondipipp)! Der Beichtvater eines französischen Königs, der den damals üblichen Fluch *Jarnidieu!* (*Je renie Dieu*) beständig auf den Lippen führte, stellte Seine Majestät an, statt des Heben Herrgotts doch ihn selber zu verleugnen, und da er Cotton hieß, fluchte der König von da ab alkoholfrei *«Jarnicotton»!*

Allmählich wurde für fluchartige, vermessene Redensarten, harmloser Ersatz eingeführt. So für „Hol dich der Teufel!“ das gemütlliche „Daß dich ein Mäuslein beißt!“ oder ein Wunsch, der zum Hosenboden in übelwollender Beziehung steht. An unserer Mosel hat das bekannte *«Kreiz d'Bän iwerenän»* sicher auch einen Fluch ersetzt und war erst gleichbedeutend etwa mit dem Rösschen „Do jehsde kapot!“ Heute ist es in den Ausruf des komischen Erstaunens *«A Kreizbän!»* zusammengeschmolzen. Es erhält sich sicher noch lange, weil es eine Hauptforderung erfüllt, die an einen herzhaften Fluch oder seinen Ersatz gestellt wird: Nämlich daß er einem den Mund voll gibt.

Frauen fluchen im Allgemeinen nicht. Fluchen ist Gewalttätigkeit, und der sind die Frauen abgeneigt. Sie strecken lieber die Zunge heraus.